

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 84 (2004)
Heft: 4

Artikel: Auf den Kopf gestellt : das Kunstmuseum Bern zeigt Baselitz
Autor: Schwager-Jebbink, Juliana
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-167136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf den Kopf gestellt

Das Kunstmuseum Bern zeigt Baselitz

Juliana Schwager-Jebbink

Rund vierzig Arbeiten von Georg Baselitz hat der Weinproduzent und Sammler Donald Hess über eine Zeitspanne von mehr als 25 Jahren erworben. *«In meinen Augen ist Baselitz ein extrem besessener, rebellischer, kreativer und gefühlbetonter Künstler, der seine germanischen (keltischen) Wurzeln nicht verbeht und mich immer wieder mit seinen ständig wechselnden Farben und Techniken überrascht, obwohl er unentwegt an seinen frühen Themen weiterarbeitet»*, sagt Hess und begründet damit seine permanente Auseinandersetzung mit dem Künstler und Menschen Baselitz.

Zwar will «Upside down, boy you turn me» nicht als Retrospektive verstanden sein, doch werden alle wichtigen Entwicklungsschritte des Künstlers aufgezeigt. 1961 nahm der 1938 geborene Hans-Georg Kern den Künstlernamen Georg Baselitz an, in Anlehnung an seinen Geburtsort. Mit der ersten Einzelausstellung, 1963 in Berlin, wo zwei seiner Bilder von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurden, wurde er über Nacht bekannt. Das früheste Bild der Berner Ausstellung, 1963 entstanden, ist eine finstere Gouache. «Ohne Titel» zeigt ein beinloses, verkrüppeltes Kind in verbrannter Landschaft, Baselitz' Sicht vom Deutschland der Nachkriegsjahre. Helden in diesem Land waren für ihn lediglich die Waldarbeiter – als Metapher für die Künstler, die sich aus dem Krieg heraushalten konnten. «Der Waldarbeiter» (1967) erscheint wohl deshalb im goldenen Sonnenlicht. Symbolik und Metaphern sind allgegenwärtig in Baselitz' Werk: Im Doggenbild «Ein grosser Hund» verliert das Tier seine Bedrohlichkeit durch eine optische Brechung der Darstellung. Der Reichsadler wird in der Darstellung von Baselitz nicht nur heruntergestürzt, sondern durch das Auf-den-Kopf-Stellen zusätzlich seiner Monumentalität beraubt.

Seit 1969 stehen Baselitz' Motive konsequent *upside down*. Vor allem bei den farbigen Werken, wie bei dem zarten Porträt seiner Frau Elke, ist der Betrachter irritiert und herausgefordert. Es ist jedoch die Autonomie der Leinwand, die Baselitz mit einem gewissen



Georg Baselitz, «Elke 1 – Derneburg», 1975
Öl auf Leinwand, 162 x 130 cm, © G. Baselitz

Schalk vorführt, oder, wie es Léonard Cuénod, Kurator der Hess Collection ausdrückt: *«Ein verkehrt gemalter Adler ist nicht etwa kein Adler, bloss weil er verkehrt herum gemalt wurde.»* Wie sehr diese Leinwand für Baselitz lebt, kommt in den letzten Jahren noch deutlicher zum Ausdruck: Das erstmals in der Berner Ausstellung gezeigte Gemälde «Wo ist der Doktor?» gibt nicht nur Rätsel auf, sondern bietet gleich auch Lösungen an. In dem mit DDR-Stoff eingerahmten Bild verbirgt sich im abgedrehten weissen Sofa ein Lenin/Stalin-Konterfei.

Einen eigenen Raum in der Ausstellung erhielt die rohe Holzskulptur «Frau Paganismus» (1994), eine mit Axthieben, Messern und Meisseln verstümmelte, zwei Meter hohe Figur. Ihre roten blutigen Brüste und die mit roter Farbe angemalten Gesichtszüge schockieren, lösen aber bei näherer Betrachtung eine fast sakrale Betroffenheit aus. Baselitz' Kunst ist nicht schön, sondern schonungslos direkt und erdhaft. Das ist auch sein Suchen nach neuen Formen der menschlichen Darstellung und seine Affinität zu den heidnischen, nordeuropäischen Gnomen. Gefragt nach der Grundidee seiner Bildhauerei, bricht er 1998 im Aufsatz «Engel und Zwerge – German Tribal Art» eine Lanze für die hässlich-schönen Zwerge und lehnt die «schön-schönen» Engel ab. ■

Die Ausstellung «Upside down, boy you turn me». Baselitz in der Hess Collection» dauert bis zum 20. Juni 2004.

Die Juristin Juliana Schwager-Jebbink berichtet für die «Schweizer Monatshefte» über Kunstaussstellungen. Sie lebt und arbeitet in St. Gallen und Zürich.